

gedruckte Wort ebenso ein Freund wie in der Erschöpfungspause nach hartem Sturm. Summer nimmt uns der, dessen Geist die Gebanken entzündungen sind, die in den ver-schlingenen Linien des Druckes leben wie Eingebögel in Hecken, immer nimmt er uns sanft bei der Hand und führt uns sachte fort in eine andre Welt. Welcher Natur immer diese Welt sei — in den Augenblicken geistigen Hungers und innerer Verlassenheit soll es eben nur eine andre Welt sein, eine Traumwelt, in die sich der Geist aus dem Körper begibt, um dessen Not und Freudlosigkeit für Zeitspannen wenigstens zu vergessen.

Jeder, der einmal in der Front bei unsern Soldaten war, kennt den Lesehunger, der sich nach einiger Zeit bei jedem einstellt, der unserm hochentwickeltesten Volkstamm angehört. Es gibt ja freilich Arme im Geiste, die solcher seelischer Speise nicht bedürfen, aber die sind in so großer Minderzahl, daß man süßlich von ihnen absehen kann. Die andern, das ist die große Mehrzahl, verlangen dringend nach Lektüre und können derselben in Wirklichkeit auf die Dauer ebensowenig entzogen wie der Ein-sachse von uns, der mindestens seine Zeitung haben muß. Ja, es ist dies Lesebedürfnis, wie an vielen Beispielen gezeigt werden könnte, im Felde noch weit stärker und lebhafter als irgendwo im Hinterlande; die einfache Tat-sache, daß Bauernburgen, die im arbeits-reichen Leben der Heimat kaum jemals ein Buch zur Hand nehmen, da draußen mit er-wachendem Eifer zu lesen beginnen, zeigt, daß im Felde vielfach Wünsche und Anlagen schlummern, zu deren Erweckung dieser Krieg nicht wenig beitragen wird. Die Vermengung der verschiedenartigsten Volksschichten, die da vor

sich gegangen ist, muß folgerichtig mit einem Gewinn für jene erdigen, die aus verschiedenen Gründen den Tadeln des Lebens und der Welt geistiger Genüsse fern bleiben mußten. Sie werden weiterhin von der Speise verlangen, von der sie ein Weltstückal unvertehrtes Kostesieß, und werden damit einen der wichtigsten Wege erkennen, auf denen der Aufstieg der in tieferen Regionen lebenden Schichten unserer Menschenvölker mit Naturwendigkeit vor sich gehen wird.

Die Aktion, die unter dem Imperativ „Bücher an die Front“ zu verstehen ist, muß unter allen Umständen aufs wärmste begrüßt und gefördert werden. Es mutet wie eine Selbstverständlichkeit an, daß im Anschluß dieser segensreichen Bewegung, deren Pro-tektor der Ehren doktor der Technischen Hoch-schule Erzherzog Leopold Salvator ist, die Rektoren aller Hochschulen, die Akademie der Wissenschaften, die Advokaten- und die Ärztesamner, die Lehrerschaft die „Concordia“ und die Schriftstellersgenossenschaft sich befinden. Von den Militärbehörden wurde General v. Doen zum Referenten für Bücher- und Zeitungsweesen beim Armeoberkommando ernannt, eine Wahl, wie sie glücklicher nicht hätte getroffen werden können. Den einleitenden Aufruf haben Geheimer Rat Dr. Gustav Marchet als Präsi-dent, der Rektor der Wiener Universität Doktor Adolf Menzel und der Vizepräsident des niederösterreichischen Landeskollegiums Josef Rhoß v. Sternegg als Vizepräsidenten unterzeichnet. Die Fürsorgeunternehmung „Bücher ins Feld“ ruht also in den besten und bewährtesten Händen.

Erfahrungen aller Art haben gelehrt, daß das System fahrbarer (automobiler und be-

und enthält in der Beilage:
Fortsetzung des Romans „Schatten über dem Meer“ von Hans B. Sülten auf Seite 46 vom 12. März.
Sport auf den Seiten 28 bis 33.

Feuilleton.

Bücher ins Feld.

Unberגעlich ist mir eine Stelle aus dem Werke Dr. Zugmayers über seine Tibetreise, in der der Forscher die Freude schildert, mit der ihn der Fund eines alten Wiener Abend-blattes erfüllt, das irgendeinem Gegenstand als Hülle gedient hatte. Ungezählte Male liest er jeden Satz, jedes Wort dieser längst über-holten Zeitung mit dem Genuß, den nur langes Entbehren vorbereiten kann. Denn dieses bedruckte Stück Papier ist seit vielen Monaten der Wanderung auf der von Eis-säulen durchstochten Hochfläche die erste Lektüre.

In Wahrheit besteht zwischen derartigen Empfindungen eines isolierten Reisenden in fremdem Land und denen eines Soldaten, der monatelang in Unterständen oder Block-hütten lebt, fern von allem Verkehr, kein nennenswerter Unterschied. Die Sehnsucht nach einer Speise des Gemütes, nach der süßen Gewohnheit, mittels des geübten Auges durch die krause Folge der Buchstabenzeichen er-ireulische, erschütternde, erhebende, tröstende oder nur exaltierende Mitteilungen auf-zunehmen, wächst in der Langweile tatenloser Bereitschaft ins Unermeßliche. In der Spannung vor stürmischer Pömbien ist das